

Flink, leicht und melodios

Siegfried Heinrich dirigierte in der Frankfurter St.-Albert-Kirche nahe dem HR-Funkhaus in Gioacchino Rossinis Urfassung der "Messe solenne" allein drei seiner Chöre, dazu vier Solisten und zwei Pianistinnen.

Rossinis Autograph trägt die Jahreszahl 1864 - ein letztes Mal meldet sich der Komponist nach langer Schaffenspause zurück, vier Jahre vor seinem Tod. Heinrich, 1935 in Dresden

geboren, hat die meisten seiner Sänger von den Bad Hersfelder Festspielen mitgebracht, den Festspielchor, den Marburger und den Frankfurter Konzertchor - profunde Stimmmasse, die diesem gefühlsbeladenen Werk gut ansteht, macht sie doch die großen Aufschwünge, die mächtigen Crescendi, die ewigen Rückungen, Modulationen, Wiederholungen willig mit, bewältigt selbst recht flotte Fugen.

Man darf natürlich nicht an

Beethovens "Missa solemnis" denken, dafür ist die Sache viel zu opernhaf, durchaus melodios zwar, aber eben doch ein wenig leichtgewichtig. Hübsch ist die Originalbegleitung mit Klavieren und Harmonium, kundig und flink traktiert von zwei Koreanerinnen (Sulki Park und Bongju Lee).

Vier stimmstarke Solisten, bis auf die junge, hell jubelnde polnische Sopranistin Marra Gamrot-Wrzol in Bad Hersfeld aufgetreten, setzen dezent und

einfühlsam ihre Stimmkraft ein, wohligh sonor der Bass Christoph Heinrich, geboren in Wittenberg, rund der Alt der Günzburgerin Barbara Buffy.

Am wenigsten gefallen hat indes der stählern-kalte Tenor des gebürtigen Danzigers Michael Chacewicz. Der Sänger hat erst 2013 vom Bariton- ins Tenorfach gewechselt. Er wirkt ein wenig outriert und sehr viel weniger innig als die anderen Stimmen. *GN*

Höchster Kreisblatt 22 Juni 2016